

2. 8. 2009 (8. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 5, 13-16:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Liebe Gemeinde!

Wie sich die Zeiten ändern. Wenn heute über Salz geredet wird, hat es oft einen problematischen Zusammenhang. Da geht es um die Auswirkung auf Bluthochdruck oder um die Belastung der Werra.

Früher hatte Salz nur eine positive Bedeutung für die Menschen.

Der Sälzerweg, der von Bad Sooden kommend, durch den Riedforst nach Melsungen führt, gibt Zeugnis von dieser Zeit.

In Bad Sooden wurde das Salz gewonnen, über den Sälzerweg wurde es mit Pferdefuhrwerken nach Melsungen transportiert und von hier aus weiter bis in den Rheingau.

Auf dem Rückweg konnte man die Pferdefuhrwerke mit Wein beladen, um diesen nach Nordhessen zu transportieren. Das war praktisch.

Liebe Gemeinde, Jesus vergleicht uns Christen im heutigen Evangelium mit Salz und mit Licht – zwei Dinge, die wir zum Leben brauchen, die ungeheuer wertvoll für uns sind.

Wenn Jesus sagt, dass wir Christen das Salz der Erde und das Licht der Welt sind, dann meint er es ausschließlich positiv.

Salz würzt unser Essen. Ganz ohne Salz wäre es unvorstellbar fade.

Salz wurde benutzt, um Fleisch vor Fäulnis zu bewahren und um es haltbar zu machen.

Salz kann in hoher Konzentration wie im Toten Meer sogar tragen.

Salz kann reinigen – sogar hartnäckige Rotweinflecken.

Salz kann Eis zum Schmelzen bringen.

Liebe Gemeinde, Jesus vergleicht uns mit Salz. Das ist ein hoher Anspruch aber auch ein Zuspruch.

Diese Worte vom Salz und auch vom Licht stehen am Ende der Seligpreisungen, die wiederum den Anfang der Bergpredigt bilden.

Jesus preist alle die selig, die sanftmütig, friedlich, barmherzig sind.

Alle, die ein reines Herz haben und sich nach Gerechtigkeit sehnen.

Das sind genau die Eigenschaften, die das Salz in der faden Suppe dieser Welt sein sollen.

Das sind genau die Eigenschaften, die die Herzen der Menschen vor Fäulnis bewahren sollen.

Das sind genau die Eigenschaften, die das Eis zwischen den Menschen zum schmelzen bringen sollen.

Jesus sagt nicht: Werdet das Salz der Erde. Sondern es sagt: Ihr seid das Salz der Erde.

Wer Jesus Christus nachfolgt, kann nicht hartherzig sein, sondern er kann nur barmherzig sein.

Wer in einem lebendigen Glauben an Jesus Christus lebt, kann nicht streitsüchtig sein, sondern er kann nur friedfertig sein.

Wenn es anders ist, macht es keinen Sinn mehr, sich Christ zu nennen. Dann ist es so, als ob man Salz aufs Essen streut, aber es salzt nicht mehr. *Dann ist es zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten* – sagt Jesus.

Einen zweiten Vergleich stellt Jesus mit seinen Nachfolgern an.

Er sagt: *Ihr seid das Licht der Welt*. Wieder ein hoher Anspruch, aber auch ein wunderbarer Zuspruch.

Jesus traut uns armseligen Menschlein zu, Licht in dieser oft so finsternen Welt zu sein.

Noch mehr als das Salz brauchen wir wohl das Licht zum Leben.

Das weiß heute jedes Kind. Ohne Licht ist überhaupt kein Leben auf dieser Erde möglich. Wenn zu wenig Licht da ist, z.B. in den langen dunklen Wintern der nördlichen Gefilde unseres Planeten, leiden die Menschen. Licht dagegen schenkt Leben und Lebensfreude.

Einer der großen Clowns, Oleg Popov, kann mit seinen Späßen die Zuschauer im Zirkus auch zum Nachdenken anregen. Seine Nummern sind humorvoll, aber auch tiefsinnig und hintergründig. –

Der Zirkus ist überfüllt. Die Manege ist noch dunkel. Ein Scheinwerfer geht an und wirft einen winzigen Fleck Licht in das Rund der Manege. Oleg Popov kommt aus dem Dunkel, weiter Mantel, zu große Schuhe, einen kleinen Koffer in der Hand.

Er geht auf das kleine Fleckchen Licht zu, nimmt Platz und räkelt sich wohligh im Licht.

Das Licht aber wandert weiter, und der Clown sitzt im Dunkel.

Er steht auf, nimmt sein Köfferchen und läuft dem Licht nach.

Wohlig streckt er sich darin aus, als sei es die wärmende Sonne.

Aber wieder geht das Licht weiter.

Der Clown hinterher.

Aber der Lichtfleck entweicht, und der Clown steht wieder in Dunkel und Kälte.

Er läuft dem Licht nach, und schließlich beginnt er, es in seinem Köfferchen einzufangen. Es gelingt ihm.

Aber nun ist es in der Manege wieder dunkel.

Da öffnet der Clown seinen kleinen Koffer und schüttet das Licht in die Manege. Es wird taghell im Zirkus.

Die Zuschauer klatschen Beifall. Die Vorstellung beginnt.

Oleg Popov, ein Mensch auf der Suche nach Licht, nach Wärme und Geborgenheit. Einer wie du und ich. Wir laufen dem Licht nach, möchten uns im Licht wohlig ausstrecken, aber dann ist es wieder weg.

Wenn wir schließlich das Licht des Lebens irgendwo finden, dürfen wir es nicht für uns behalten, dann wird es dunkel sein.

Wenn wir es aber ausschütten, weitergeben, wird es hell in unserer Umgebung.

Liebe Gemeinde, das Licht muss nicht aus uns heraus kommen.

Das Licht kommt von außen. Es kommt von Gott. Wir sollten immer dorthin gehen, wo es scheint und uns in den Lichtkreis begeben, statt im Dunkeln zu verharren.

Vielleicht können wir dann wie der Clown ein paar Lichtstrahlen mit unserem Herzen einfangen. Aber nicht, um sie für uns zu behalten, sondern, um sie für andere Menschen wieder frei zu lassen.

Liebe Gemeinde, ich habe schon zweimal gesagt und sage es nun noch ein drittes Mal: Salz und Licht sein für die Welt – das ist ein hoher Anspruch, aber auch ein wunderbarer Zuspruch.

Jesus sagt nicht: Werdet Salz und Licht für die Welt, sondern ihr seid Salz und Licht für die Welt – ihr seid es, weil ihr in meiner Nachfolge lebt. Ihr seid es, weil ihr im lebendigen Glauben an mich lebt.

Jesus sagt: Ihr habt in mir eine ständige Kraftquelle.

Jesus sagt: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Jesus will uns erquicken und stärken hier im Gottesdienst, damit wir würziges Salz und wohliges Licht für andere sein können.

Er will uns seine Nähe schenken. Er will uns erquicken mit seinem tröstenden, Mut machendem Wort und mit der Gemeinschaft seines Leibes und Blutes im Heiligen Abendmahl.

Die Kirche der brennenden Lampen - so heißt im Volksmund eine kleine evangelische Kirche in Frankreich. An jedem Sonntagabend versammeln sich in ihr die Leute aus dem Dorf zum Gottesdienst. Jeder Besucher bringt eine Öllampe mit. In der Kirche werden die Lampen angezündet und auf die breiten Banklehnen gestellt. So wird der Raum hell und der Gottesdienst gefeiert. Im Jahr 1550 entstand diese Gewohnheit. Seitdem bekommt jedes Gemeindeglied, das seinen Glauben bekennt, eine Lampe, die es bis zum Tode behalten und zu jedem Gottesdienst mitbringen soll. Schon über vierhundert Jahre wandern diese Lampen von Hand zu Hand, und jeder weiß, wenn er mit seiner Lampe im Gottesdienst fehlt, wird die Kirche ein wenig dunkler sein.

Jesus sagt: *Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!* Dazu schenke Gott uns seine Kraft. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen